

**Beckum: Rohrverlegung ohne Bagger**



**Roland** (kro). Ein neuer Schmutzwasserkanal soll in den Boden gebracht werden, doch die schmale Straße macht die Erdarbeiten zum Ausheben der gewohnten Gruben zur Verlegung dieser Rohre nicht möglich. Was tun? Die Lösung bringt hier ein neuartiges Verfahren, bei dem die Leitungen ins Erdreich gelangen, ohne zuvor den Boden auf der ganzen Länge des Kanals aufreißen zu müssen.

Dieses noch ungewöhnliche Verfahren wendet die Stadt Beckum zurzeit an der Tannenbergsstraße in Roland an. Auf einer Länge von 95 Metern werden hier die neuen Kanalrohre in einer sogenannten geschlossenen Bauweise verlegt.

„Wir mussten die Tannenbergsstraße für den Anliegerverkehr und den Rettungsdienst frei halten und haben zudem sehr beengte Verhältnisse“, machte Heiko Neumüller vom Fachdienst Tiefbau der Stadtverwaltung im Gespräch mit der „Glocke“ die Gründe für die Wahl des Arbeitsverfahrens deutlich. Zudem seien durch den hier vorhandenen Sandboden bei einer offenen Bauweise auch Schäden an den Wohnhäusern nicht auszuschließen gewesen, ergänzte Fachdienstleiter Volker Hahne.

Somit werden jetzt auf der Länge von 95 Metern die Steinzeugrohre mit einem Durchmesser von 400 Millimetern in der geschlossenen Bauweise verlegt. Zudem bringt man in gewohnter offener Bauweise am Dornkamp 52 Meter (500 Millimeter Durchmesser) und an der Tannenbergsstraße 145 Meter Conex-Rohre (400 Millimeter) in die Erde.

Wie funktioniert nun die neue Bauweise? Ein Bohrkopf arbeitet sich ins Erdreich vor, zugleich wird das dahinter angebrachte Rohr, hier handelt es sich um speziell hergestellte Rohre mit einer höheren Druckfestigkeit, in den Boden gepresst. Über Schneckenwindeln kann im Gegenzug das Erdreich abtransportiert werden.

Seit Mitte September laufen die Arbeiten an der Tannenbergsstraße, die von der Firma ARS aus Marsberg im Auftrag der Firma Bökamp aus Delbrück ausgeführt werden. Bis Weihnachten sollen alle Rohre in der Erde sein.

Die Baukosten für den Kanalbau betragen insgesamt rund 245 000 Euro, von denen 79 000 Euro auf die Kanalpressung entfallen. „Das ist in diesem Fall die kostengünstigste Variante“, erläuterte Heiko Neumüller.